

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1923)

Artikel: Bilder aus dem Zoologischen Garten in Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

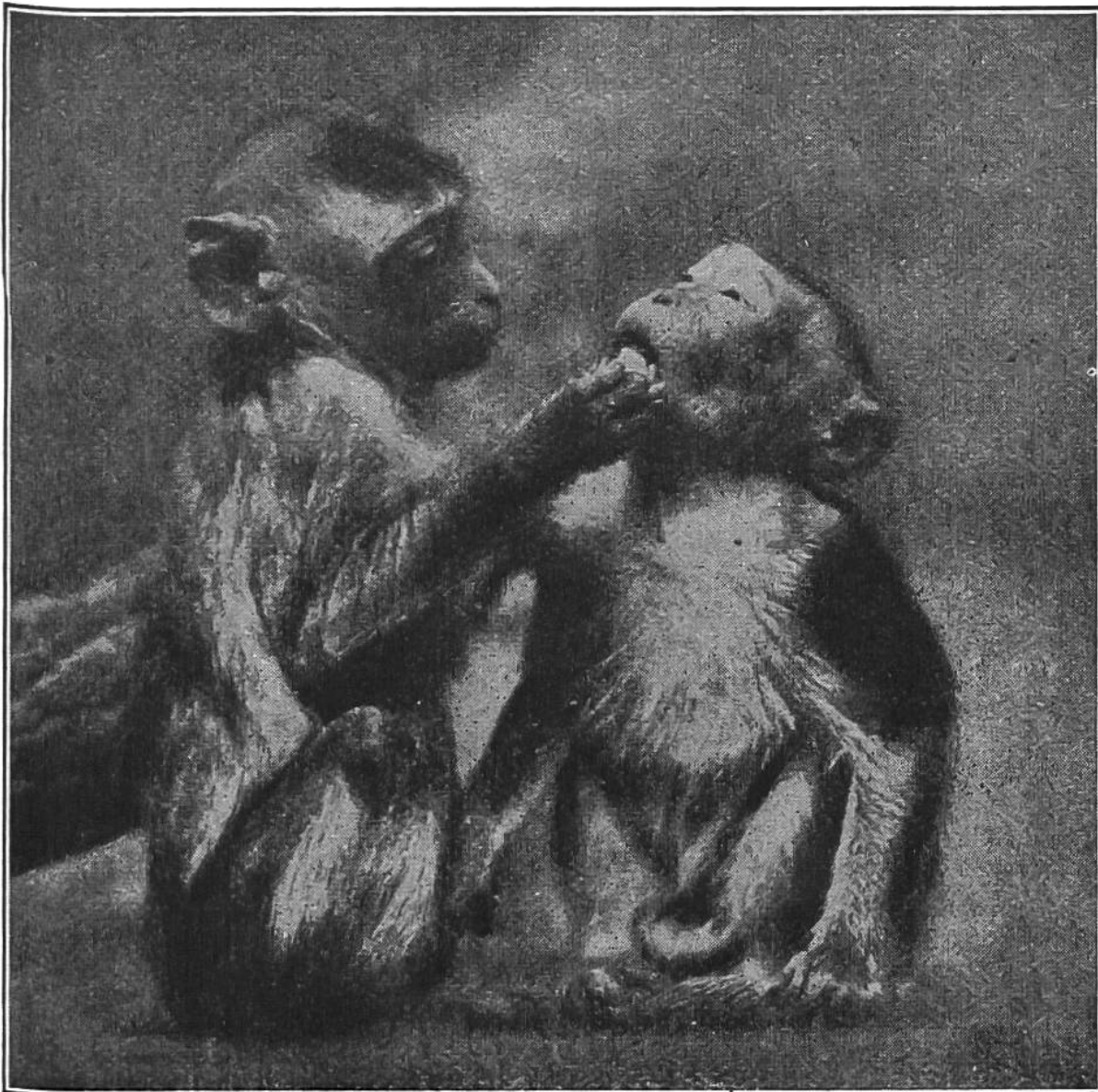
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

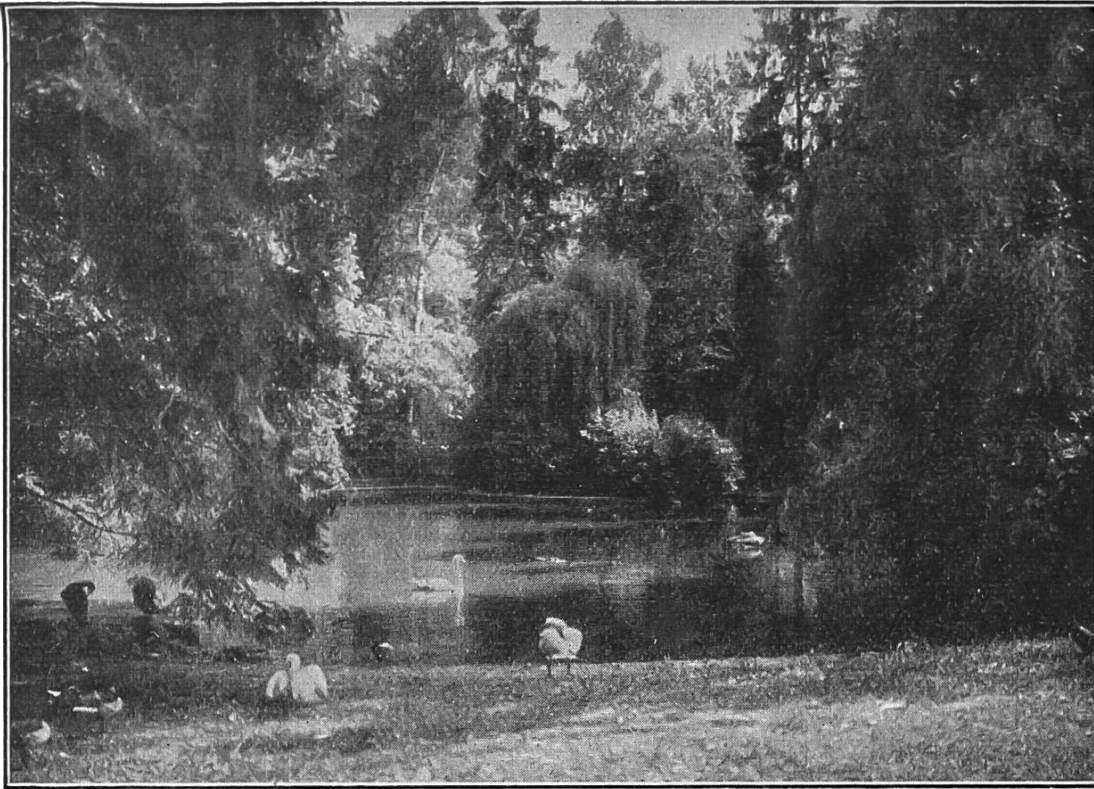


Zahnpflege im Basler Zoologischen Garten. Man beachte den ängstlichen Blick des von Zahnschmerzen geplagten kleinen Patienten

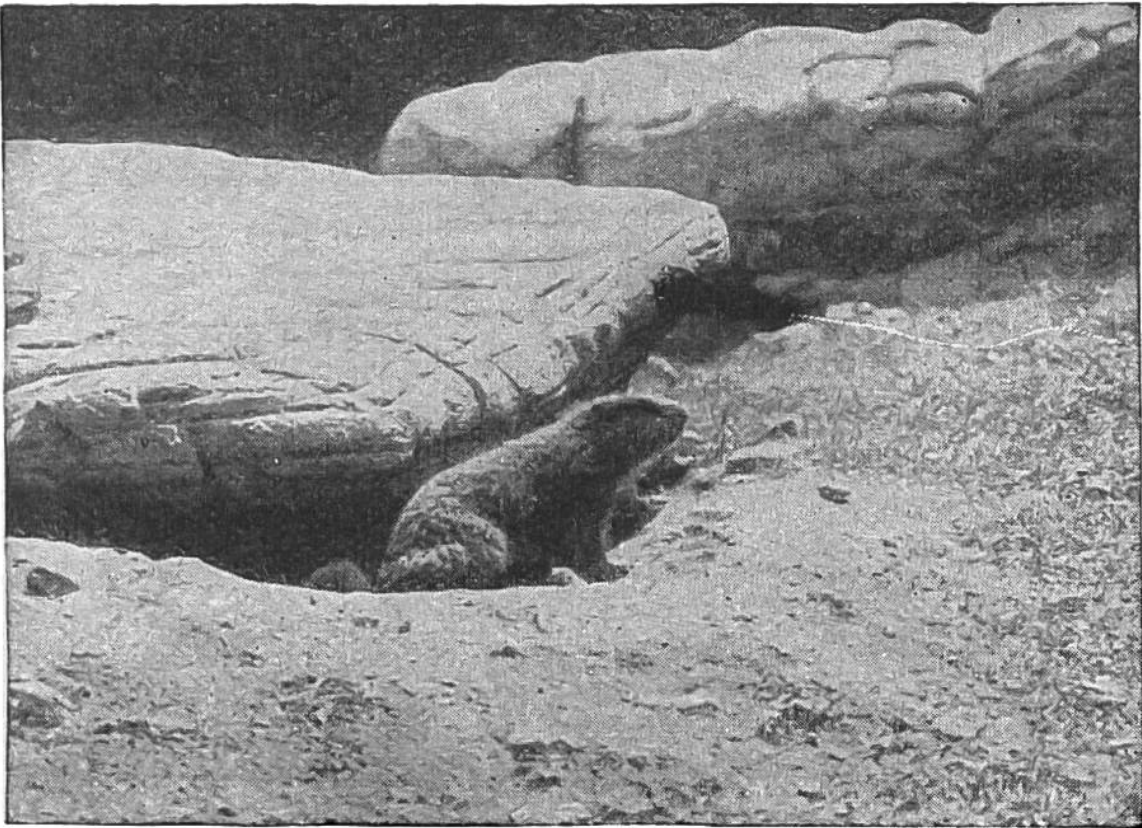
Bilder aus dem Zoologischen Garten in Basel.

Eine der vielen Sehenswürdigkeiten unserer schönen RheinStadt Basel ist der Zoologische Garten. Im Jahre 1874 wurde er als bescheidene Anlage, die nur einheimische Tiere beherbergte, eröffnet; heute zählt der Park gegen 1000 Tiere in 250 verschiedenen Arten, aus allen Weltteilen stammend. Mit seiner reichen Tierwelt, den schönen und wohlgepflegten Anlagen ist er eine Zierde Basels und wird von Jung und Alt als Stätte der Erholung und Belehrung zahlreich besucht.

Die erste Tierpark-Anlage auf heutigem Schweizerboden



Auf dem kristallklaren
Wasserspiegel des Tei-
ches, umsäumt von
dichtbelaubten Büschen
und Bäumen, tummeln
sich Pelikane, Gänse,
Enten und Schwäne.

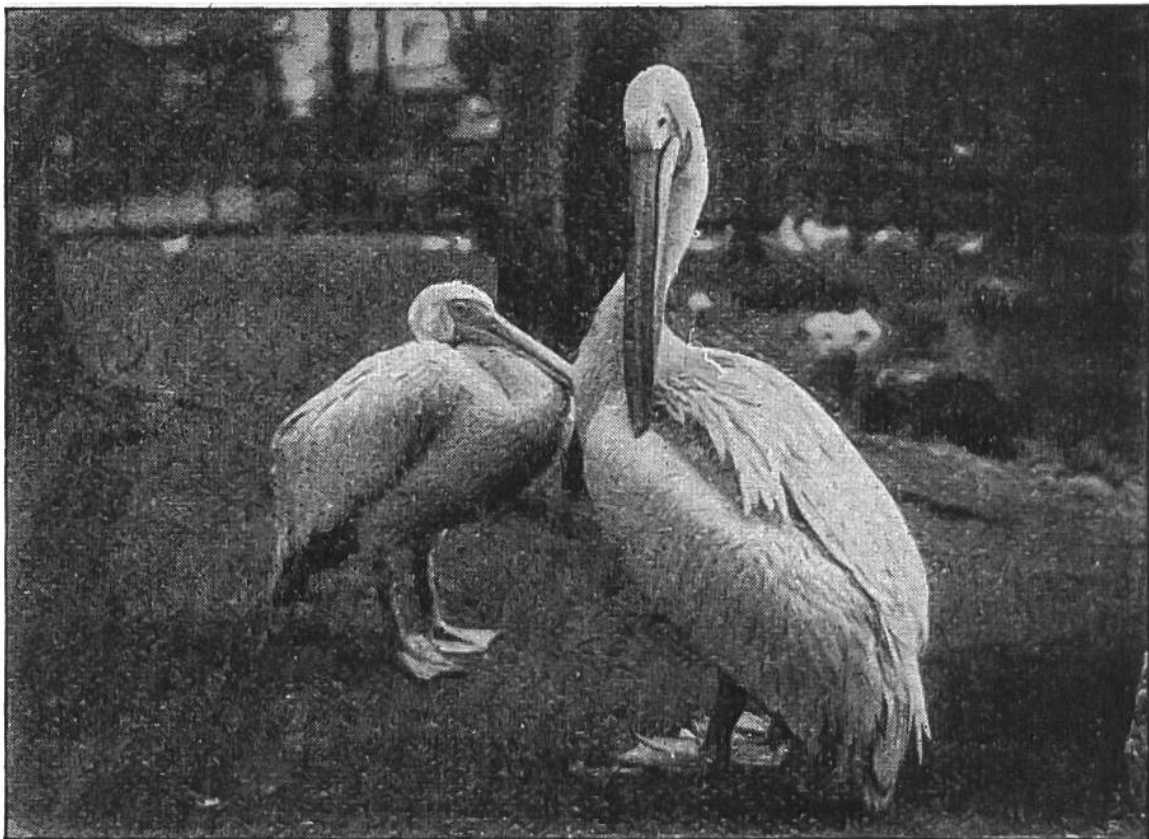


Unerwartet rasch haben sich die Murmeltiere in ihre neue Umwelt eingelebt. Sie haben ihre ängstliche Scheu abgelegt und fressen dem sonst so gefürchteten Menschen das Futter aus der Hand. Durch ihr munteres, possierliches Wesen sind sie die Lieblinge des Publikums geworden.

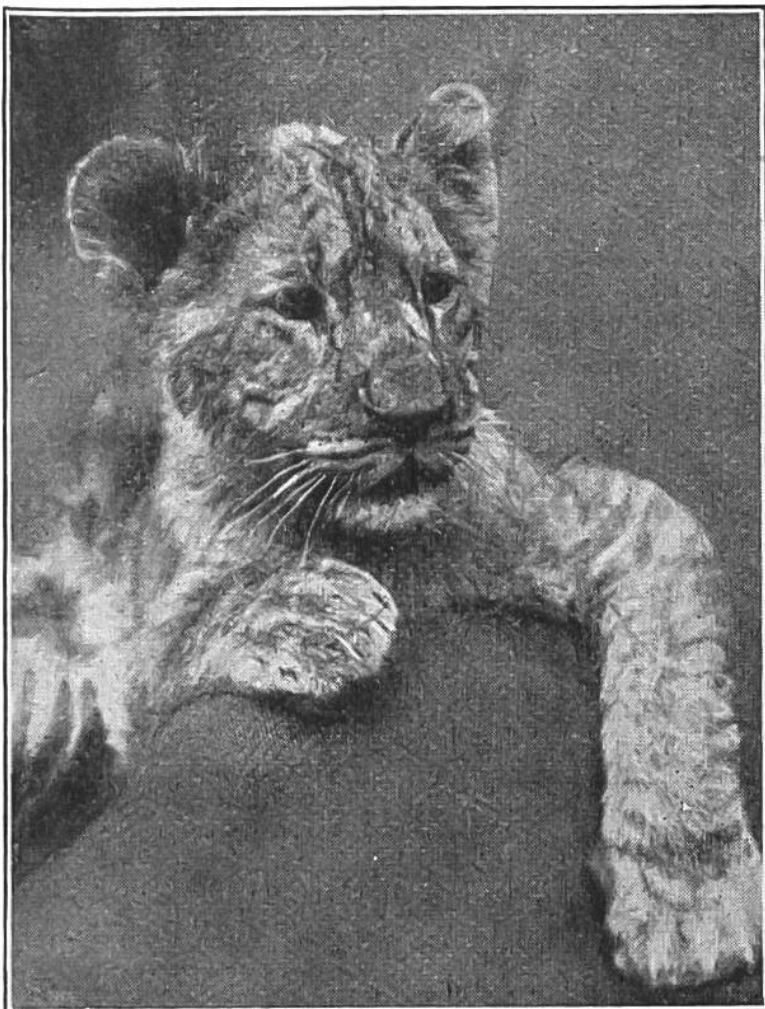
bestand schon im 10. Jahrhundert, und zwar im Kloster St. Gallen. Die Chronik berichtet, daß man dort „Zwinger“ mit allerlei Wild hielt, das dem Kloster von fremden Gästen als Geschenk dargebracht worden war. Im Morgenland kannte man zoologische Gärten allerdings schon viel früher. Das chinesische „Heilige Buch der Lieder“ erwähnt einen solchen, den der Kaiser Wu-Wang 1150 vor Chr. anlegen ließ und „Park der Intelligenz“ benannte. Aber auch in westlichen außereuropäischen Kulturländern scheinen Tiergartenanlagen schon seit langem bekannt gewesen zu sein. Als die Spanier im Anfange des 16. Jahrhunderts zur Eroberung Mexikos schritten, wurden sie am Hofe der Azteken durch den Anblick der kaiserlichen „Menagerie“ überrascht. Diese bestand aus einer langen Reihe von Käfigen mit wilden Tieren, Wasserbehältern mit seltenen Fischen, Vogelhäusern, in denen die farbenprächtigsten



Seeadler. Für diese Raubvogelart charakteristischer, dichtbefiederter Kopf mit energischem Ausdruck; die Augen strahlen Kraft und Feuer.



Pelikane bei der Toilette; die langen, stillen Mittagsstunden verwendet der Pelikan stets dazu, sein rauhes Gefieder zu putzen und neu einzufetten, eine Arbeit, die ihm wegen der Länge des Schnabels oft schwer fällt.



Ein frohes Ereignis ist es für alle Freunde des Gartens, wenn die Löwin Junge erhalten hat. Die drolligen Dingerchen, die so tolpatschig, aber tapfer und mit sichtlicher Anstrengung auf dem Käfigboden ihre ersten Gehversuche machen, sie erobern sich sofort die Herzen aller Zuschauer. Die Löwinmutter pflegt die Jungen mit rührender Liebe.

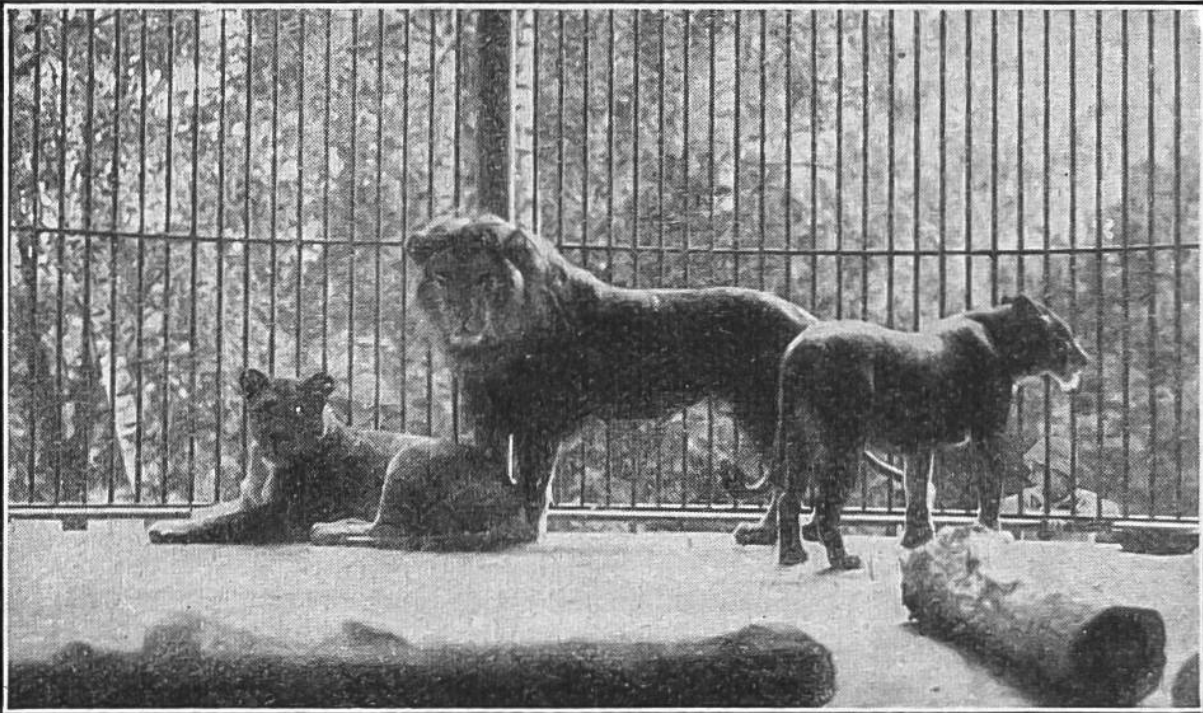
Schmuckvögel aus allen Teilen des Aztekenreiches zur Schau gestellt waren; sogar Schlangen fehlten nicht.

Im 16. und 17. Jahrhundert wurde die Einrichtung von Tiergärten an europäischen Königshöfen ebenfalls Sitte. Nach und nach wurde man auf die Bedeutung der zoologischen Gärten für wissenschaftliche Zwecke aufmerksam. Die verschiedensten Tiere können da in ihrer Lebensweise und Anpassungsfähigkeit an neue Verhältnisse beobachtet werden. Zudem bieten die zoologischen Gärten Gelegenheit, die früher größtenteils mangelhaften Abbildungen in zoologischen Werken durch getreu nach dem Leben aufgenommene zu ersetzen. Der Verein zur Förderung des Zoologischen Gartens in Basel hat kürzlich einen photographischen Wettbewerb veranstaltet, um die Bilder der im Garten vertretenen Tiere zu sammeln. Die hier veröffentlichten Photographien bilden eine kleine Auswahl davon. Unsere Leser dürfen nicht verfehlen, bei einem Besuche in Basel sich den Zoologischen Garten anzusehen.

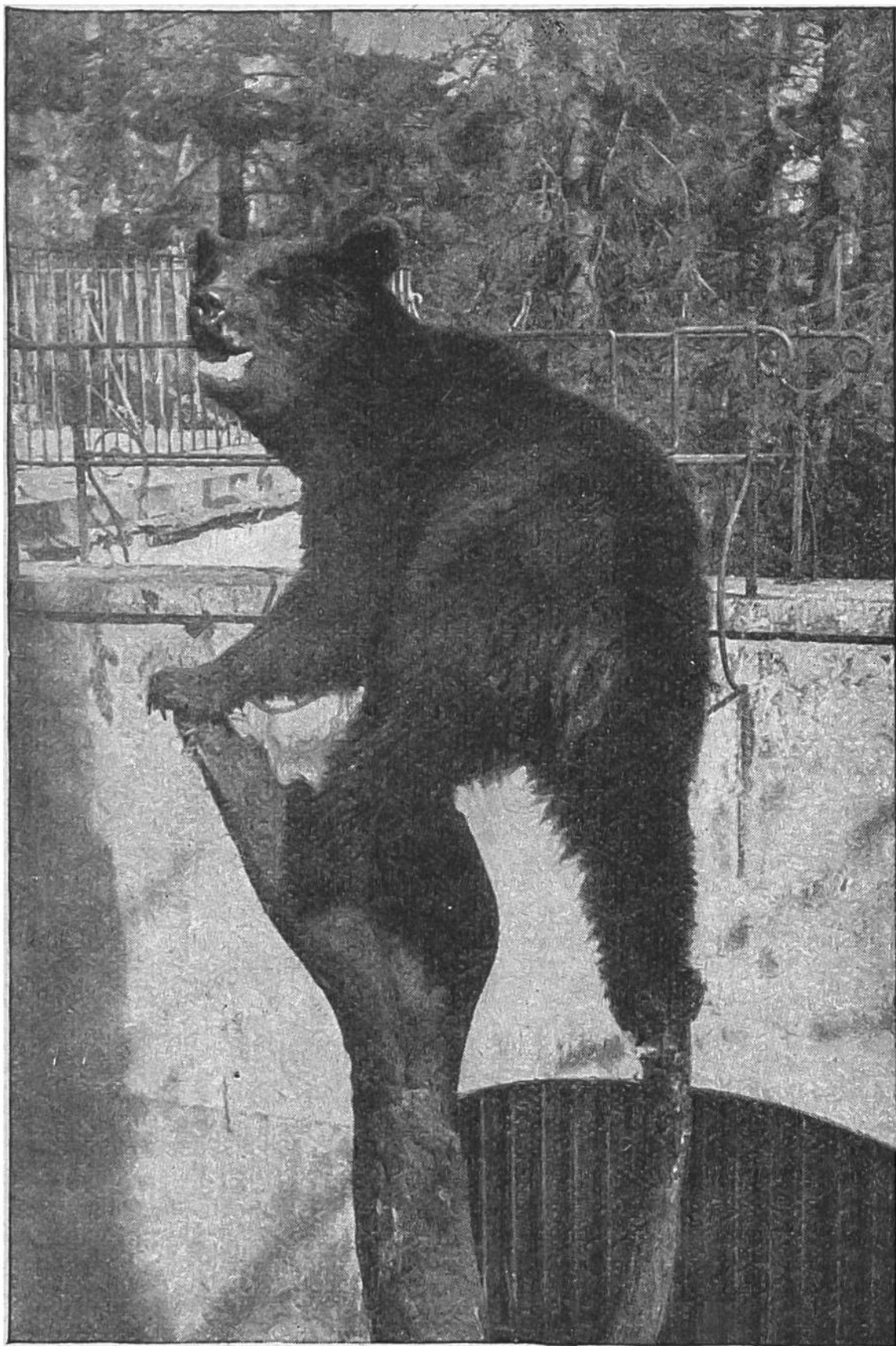


Die jungen Löwen sind muntere, zutrauliche Tierchen, die gerne mit ihren Wärtern spielen. Mit wachsamem Auge beobachten sie dabei alles, was in ihrer Umgebung geschieht.

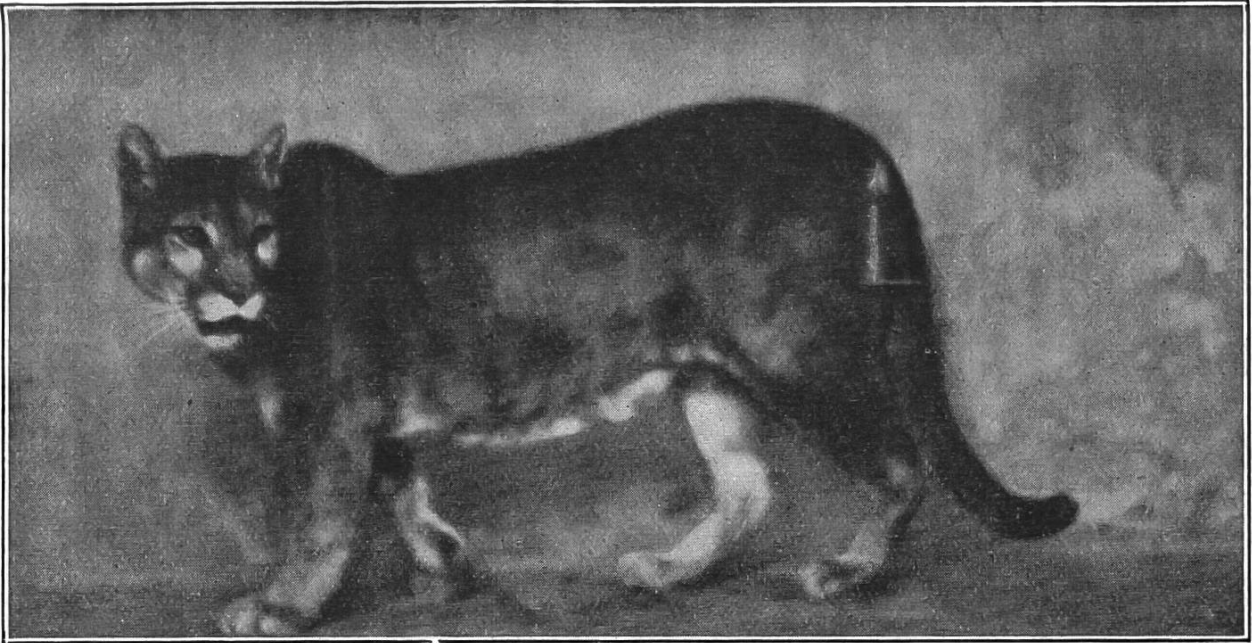
Sie können versichert sein, dort inmitten der mannigfaltigen Tierwelt frohe Augenblicke zu verbringen.



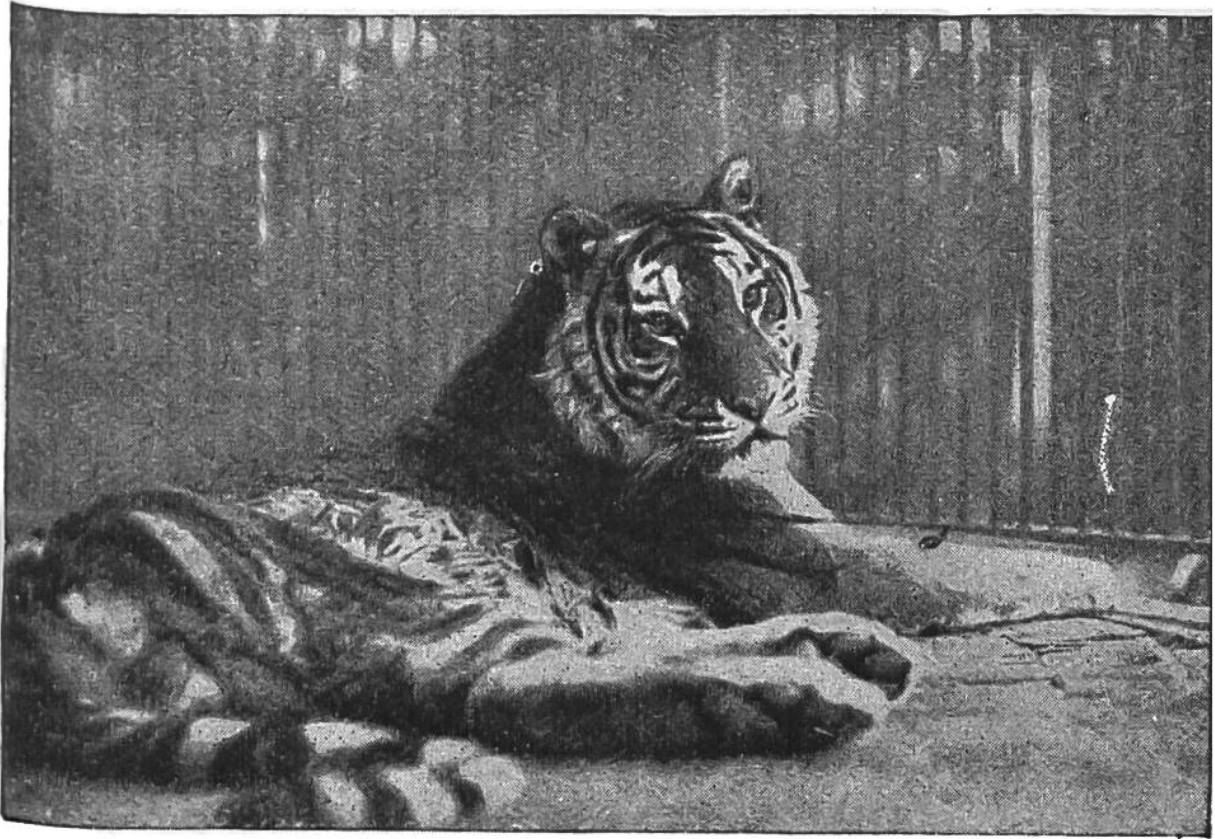
Löwengruppe.



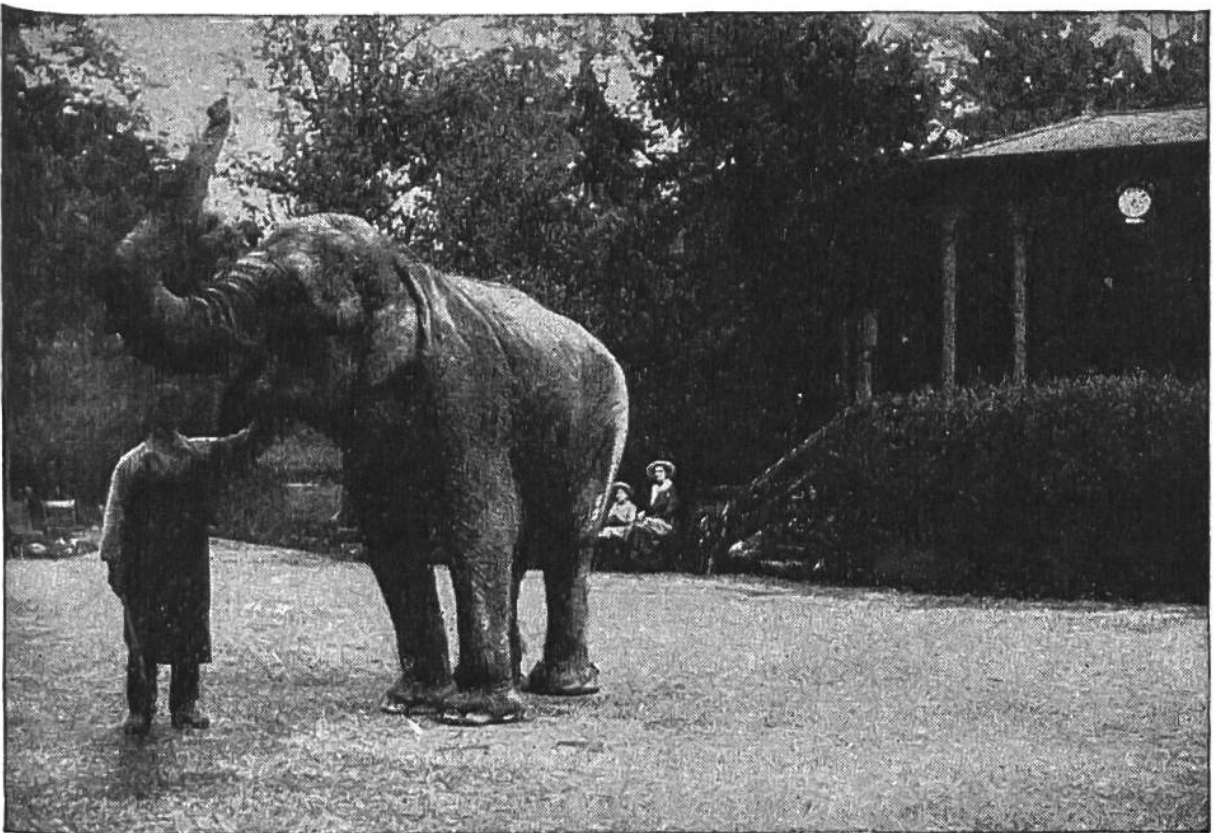
Mit bewundernswerter Leichtigkeit und Behendigkeit klettert der braune Bär und weiß sich auf dem Gipfel des Baumes festzuhalten. Man beachte, wie geschickt der junge Kletterer die Standfläche vergrößert und sein Gewicht verteilt.



Der Puma, auch Silberlöwe genannt, wegen seines einheitlich grauen Felles. Amerika ist seine Heimat. Als vorzüglicher Kletterer jagt er seine Beute im Geäst der Bäume ebenso sicher wie auf dem Erdboden. Bei guter Behandlung wird der Puma in der Gefangenschaft recht zahm und vergilt dem Wärter die Pflege mit großer Anhänglichkeit.



Der ostsibirische Tiger übertrifft an Größe und Kraft sogar den bengalischen Königstiger.



Ein Prunkstück des Gartens ist der nun 15 jährige, weibliche Elefant. „Miß Jenny“ gedeiht bei sorgfältiger Pflege vortrefflich. Aus ihrem früheren Leben, da sie als Zirkuselefant ganz Europa bereiste, hat sie einige Kunststücke in Erinnerung behalten, die sie nun gelegentlich zum besten gibt.